

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 242 (1969)

Artikel: Fernandez der Hellseher
Autor: H.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nissen zurückgekehrt waren und ein neues Bündnis geschlossen hatten. Und dank dieser tapferen Tat hatten die Berner nun wieder Frieden für einige Zeit.

W.J.

FERNANDEZ DER HELLSEHER

Rodrigo Fernandez war ein Hellseher.

Zumindest behauptete er dies von sich selbst. Nicht alles, was er vorhersagte, stimmte allerdings auch, und die Leute hatten wenig Zutrauen zu ihm. Aber er glaubte felsenfest an sich und seine Mission und versäumte es nie, Vorhersagen aller Art zu machen.

«Morgen wird es regnen, Señor Abaquez, Sie werden sehen! Ich fühle es!» – es regnete wirklich – jedoch erst eine Woche später.

Ein anderes Mal: «Das Kind, das Sie bekommen werden, Señora Manuela, wird ein Mädchen sein. Sie werden sehen! Ich fühle es!» Es wurden Zwillinge, und noch dazu zwei Knaben. Kein Wunder war es also, dass die Leute, wenn sie hörten, dass Rodrigo Fernandez wieder etwas vorhersagte, dafür nur ein geringschätziges Lächeln übrig hatten.

Er fühlte das natürlich auch und fasste einen Plan, um seinen ramponierten Ruf wieder zu

festigen. Es war in der Zeit vor der Präsidentenwahl. Zwei Kandidaten würden aller Voraussicht nach das Rennen unter sich ausmachen: José Fanjuan und Oswaldo Manahuerta. Beide waren gleich beliebt (bzw. unbeliebt) im Volk, und die Meinungen, wer von den beiden siegen werde, hielten sich die Waage. Auch Rodrigo Fernandez wurde natürlich gefragt, wer seiner Meinung nach Präsident werde. Diesmal tat er ganz geheimnisvoll: «Ich weiss es, wer siegen wird. Aber ich sage es nicht! Ich habe jedoch den Namen des Betreffenden aufgeschrieben, diesen Zettel versiegelt und zu einem Notar getragen, der ihn bis zum Ergebnis der Wahl verwahren wird.»

Die Gemüter erhitzten sich sehr im Wahlkampf, und es war bis zum letzten Augenblick ungewiss, wer siegen würde. José Fanjuan wurde mit einer Mehrheit von nur 32 Stimmen Präsident.

«Das war wirklich schwer vorauszusagen, so gleichwertig waren die beiden», sagte man im Volk, und das Interesse konzentrierte sich auf Rodrigo Fernandez, den Hellseher, ob er es auch richtig vorausgesagt habe.

Eine grosse Menschenmenge zog unter der Führung von Rodrigo Fernandez zum Notar Doutor Paolo Reparos, der das bewusste Kuvert aus dem Panzerschrank nahm und mit lauter Stimme vorlas: «Siegen wird José Fanjuan!», worauf unter lautem Beifallsgeschrei Rodrigo Fernandez von seinen Freunden zu einem Festschmaus und Festtrunk eingeladen wurde, um seine richtige Voraussage und damit die eindeutige Bestätigung seiner hellseherischen Fähigkeiten zu feiern.

Und niemand von der ganzen Menge konnte wissen, dass, auch wenn der andere, Oswaldo Manahuerta, gesiegt hätte, der Festschmaus hätte stattfinden können. Dann hätte nämlich Rodrigo Fernandez die Leute zu einem anderen Notar, Doutor Juan Armadaz, geführt, der auch ein Kuvert in Verwahrung hatte. Darin wäre ein Zettel gefunden worden mit der Aufschrift: «Siegen wird Oswaldo Manahuerta!»

H. T.



Ein Mühlrad im Suldtal dient heute zur Stromerzeugung für das Gasthaus.
Photo F.Lörtscher, Bern